

Saale-Beitung.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachschubstellen angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis sind
unter „Saale-Beitung“ einzutragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Verwalter

Dr. Wilhelm Binger in Halle.

Erscheinens von 10^U bis 12^U, Uhr.

(Zentraldruck: Schillingstraße Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 178.)

Abenddreißigster Jahrgang.

Anzeige.

wenden die Spottstoffe oder deren
Namen mit 30 Wp., solche mit 20 Wp.
berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unserer Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Refusien die Seite 75 W.
Erbsicht wesentlich großartig;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Schillingstraße und Haupt-Geisstraße.
Halle: G. Wapenstraße 17;
Kriegsgeisstraße: Markt 24.

Nr. 342.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 23. Juli

1904.

Arbeiter und Flotte.

Man braucht durchaus nicht auf dem Standpunkt des
Reichsparlaments Dr. Trendelenburg zu stehen und doch zu-
geben können, daß sein unglücklich im Reichstag ausgesprochenes
Votum, die Sozialdemokratie werde, wenn sie wirklich die
Interessen der Arbeiter wahrnehme, auch die Lebensverhältnisse
verbessern müsse, eines berechtigten Kernes nicht entbehre.
In den betreffenden Ausdrücken wird man sich erinnern fühlen,
wenn jetzt erst davon zu sprechen Veranlassung vorliegt, wie
die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ — ein zweifellos
streng sozialdemokratisches Blatt — aus Anlaß der Vor-
gänge im Noten Meere, welche die öffentliche Meinung in
Deutschland wie in England sehr lebhaft beschäftigen, eine
deutsch-englische FlottenDemonstration empfiehlt. Die
„National-Zeitung“ fragt mit Recht, bisher habe nur das
Organ Eduard Bernstein's ähnliche Gedanken äußern dürfen,
jedoch mit alsbald folgender, ängstlicher Verharmlosung.
In dem genannten Schleswiger Blatt liest man: Die „Krieger
Ztg.“ empfiehlt, in Zukunft jedem deutschen Vorkämpfer
einen Kreuzer mitzugeben. Da die Russen auch das so-
mächtige England mit verunglückt haben, so ist eine leichtere
Lösung denkbar. England und Deutschland brauchen nur
den Russen eine FlottenDemonstration zu machen, wie sie
eine solche sich Venezuela gegenüber leisteten. Natürlich
sind mehr Schiffe zu verwenden. Gegen eine solche
FlottenDemonstration hätte die Sozialdemokratie
eben so wenig etwas einzusprechen, wie gegen die
Verhaftung eines Kutschkutschers auf frischer
Tat. Eine englisch-deutsche FlottenDemonstration vor
Kronstadt stellt sich hier nur als ein Akt der Notwehr dar.
Diese englisch-deutsche FlottenDemonstration vor Kronstadt
geschähe im Interesse des internationalen Verkehrs und der
Kultur. Hier wäre ausnahmsweise Gelegenheit, unserer
nutzlosen maritimen Milliardenvergeudung eine ganz
keine nutzliche Seite (!) abzugewinnen.“ Die im letzten
Seite liegende ungeheure Ueberschreibung braucht niemand
allzu tragisch zu nehmen, der in der Geschichte der Wahr-
nehmung prinzipieller Standpunkte ein wenig Bescheid weiß.
Und selbst wenn sich auch hier wieder einmal das Wort be-
stätigen sollte, nach welchem eine Schwalbe noch keinen
Sommer macht, so wird doch mit der Zeit auch zu dieser
einen Schwalbe eine weitere kommen und vielleicht noch
mehr wie eine. Gut Ding will Weile haben. Wer sich
gegenwärtig häut, wie langsam die Konservern in der
Einkaufsstube von der Notwendigkeit einer unsern Lebensbe-
stand Schutz gewährenden Flotte fortgeschritten sind, so daß
sie noch heute gelegentlich die Flotte „gräßig“ finden, wird
auch den Rat, der Sozialdemokratie gegenüber Geduld zu
üben, verständlich finden.

Im übrigen darf daran erinnert werden, was bei der
Schmelzbarkeit unserer Zeit ein wenig in Vergessenheit ge-
raten sein dürfte, daß auch der verkörperte sozial-
demokratische Abgeordnete Kaiser einmal die
Einsicht in die Notwendigkeit der Unterhaltung und des
Schutzes überseeischer Verbindungen durch eine wehrfähige
Flotte freimütig als berechtigt anerkannte.
Der Gedanke einer deutsch-englischen FlottenDemonstration
vor Kronstadt ist selbstverständlich übertrieben. Selbst von
einem gewissen hypernationalen Standpunkt müßte man ihn
bestenfalls als Zukunftsmissat bezeichnen. In dem Lande

der nüchtern-praktischen Erdweisheit, wie es England ist,
wird man es sich mehr als zweimal überlegen, ob man
den gegenwärtigen Augenblick für den richtigen anzusehen
Uhrzeit hat, um die Wirkung zweifellos sehr trefflicher
schwerer Geschosshendungen nach Kronstadt schon im Jahre
des Geils 1904 zu erproben.

Je mehr aber Old England, gestützt auf seine außer
Zweifel stehende Lebensleistung zur See, in der Lage ist, den
Augenblick selbst zu bestimmen, in dem es wegen der
Streiche russischer Freiheitigen-Kreuzer mit seinem Rivalen
in der Weltpolitik abzurechnen gedenkt, umso mehr liegt es
Deutschland ob, die jetzt gemachten Erfahrungen nicht
ad acta zu legen. Unser Weltstand ist in unruhigen
Zeiten nur durch die Flotte zu schützen — und solche
Zeiten können in dieser unvollkommenen Welt leider alle
Zeiten andauern. Den Schaden davon aber, ob unsere
Handelsbeziehungen wider werden, unser Export in Frage
gestellt wird, haben gleichgültigen Fabrikant und Arbeiter.
Wenn sich jetzt eine ganz vereinzelte Arbeiterstimme in diesem
Sinne laut werden läßt, so wird die angeborne Intelligenz
und der gesunde Menschenverstand unserer Arbeiter der
klaren Einsicht in diese sehr einfachen Verhältnisse schon mit
der Zeit zum Siege verhelfen.

Trotzha in Verlegenheit.

General von Trotzha hat gestern dem Auswärtigen Amt
telegraphisch gemeldet, er sei geneigt, anzuzweifeln, da die
mit Mühe und Not nahezu eingekreisten Serer abzuziehen
und ihm so in letzter Minute zu entgehen Mühe machen.
Was diese Nachricht bedeutet, ergibt sich am besten, wenn
man sie der nachstehenden Bemerkung aus dem Jahrbuch
der Hamburger Wermann-Zeitung für die Zeit vom 22. Juli
bis zum 19. August gegenüberstellt. Die Aufstellung ist vor
wenigen Tagen verfaßt worden. An Stelle der Angaben
über Schiff, Kapitän, Ausreisetermin, die anzulaufenden
Hafen zc., wie bei den anderen Notizen, findet sich unter
„Swatopmund-Hauptlinie“ die Mitteilung, daß „in Rücksicht
auf die gegenwärtigen ungünstigen Ländungsverhältnisse in
Swatopmund und auf die vielen daselbst der Entlohnung
harenden und noch zu erwartenden Schiffe die für den
30. Juli vorgesehene Expedition ausfallen müsse.“ Also so
groß ist das Tölpelwort vor dem Wolkenhimmel von
Swatopmund, daß die Wermann-Zeitung genötigt ist, ihren
Betrieb einzustellen! Es ist ja schon an sich eine schämige Sa-
lamität, daß die Regierung keine eigenen Landungsvoorrichtungen
in Swatopmund besitzt, die vor allen Dingen zum Ausladen
der Wermann-Zeitung ausreichten, die ihr dabei auch für Pferde-
transporte gehörige Summen anweist. Noch höher ist die
Regierung daran, wenn nun, wie es jetzt geschieht, die
Wermann-Landungsbrücken auch noch ganz verfallen. Wenn
Trotzha jetzt angreift, ist er weder im Besitz der vorgesehene
Mannschaften, noch hat er genügend Pferde, noch genügend
Munition und Proviant. Denn sie alle sind zum größten
Teil noch an Bord, unerreichbar, weit draussen auf der
See. Denkt man sich dazu die Not der Anwesenden und
ihrer Familien, denen es an Nahrungsmitteln gebricht, das
Daniederliegen der Faktoren, die durch das Ausbleiben
der regulären Dampfer ohne Waren bleiben, so hat man
etwa eine Vorstellung, wie die Dinge liegen.

Memorandum.

Oberbaurat Schäfer zur Heidelberger Schloßfrage.

Wie zu erwarten war, hat Oberbaurat Schäfer jetzt
gegen die Verunglimpfungen durch seine Gegner die Stimme
erhoben. Sie verdient wohl gehört zu werden nicht bloß
als Stimme einer berechtigten, persönlichen Gegenwart,
sondern mehr noch als Stimme des Baumeisters, der sich
nicht von Kalen, Professoren und so leicht einflussbaren
Jünglingen hineinbringen läßt in seine Tätigkeit, die er
doch wohl am allerbesten verstehen muß. Oberbaurat
Schäfer gab am 16. Juli in der Technischen Hochschule in
Karlsruhe zu Beginn seiner Vorlesung vor den Studierenden
eine gehaltvolle Erklärung ab, aus der wir die Hauptstellen
mitteilen.

Schäfer gebeknt der Verunglimpfungen mit den passenden,
den Geist der lustigen Proteste so scharf kennzeichnenden
Worten:

„In Heidelberg ist ein Jüngling aufgefunden, der die
Nation darüber belehrt, daß die betreffende „Verfassung“
(wir möchten besonders auf die Geisteslosigkeit dieses wof-
fentlichen Anknüpfens hinweisen. D. A.) geradezu eine Karikatur
darstellt. Der bisherige Festungsleiter, der die Vallen
meines Hauses mit vielen Vallen Druckpapier belastet hat,
hatte sich fast gänzlich um den Otto Heinrichsbau gekehrt
und darum, ob es einer Staatsbehörde gestattet werden
darf, ein ihrer Sorge anvertrautes Baudenkmal, das in
Räumen dahelt, wegen seiner fernverweilten Erhaltung wieder
unter Dach zu bringen, oder ob es nicht besser ist, die hoch-
geleitete „moderne Technik“ um ein Beschirmungsmittel zu
bitten, das, auf die Würde der Häuser aufgetragen, jedes
Dach auf ihnen überflüssig macht. Auch ist mit Eifer die
See verfochten worden, die ganze Sache dem Schicksal,
Fatum, Miket zu überlassen und, wenn der Bau einfließen
sollte, sich nach einer alten Tante umzusehen, der vielleicht
einmal auf der Hochzeitstische der künftige gelehrt sollte

eine Photographie der alten, früheren Fassade verkehrt hat.
Diese Diskussionen haben ja viel zur Erheiterung der Zeit-
genossen beigetragen. — Jetzt aber wird die Sache ernster,
und gegenüber den nun erfolgten Angriffen fühle ich mich
verpflichtet, für die geschmähten Männer einzutreten, die
nach meinen Angaben in und am Friederichsbau gearbeitet
haben, von denen jeder einzelne dem engeren und weiteren
Vaterlande zur Ehre gereicht und von denen jeder einzelne
den jungen Mann in Heidelberg an wachem Verdienst um
ein so vielaches übertrifft, daß das Verhältnis durch eine
niederen fünfstelligen Zahl ausgedrückt werden muß.“

Nachdem Schäfer die etwaige Zumutung zurückgewiesen
hat, mit Männern zu polemisieren, die ihre Verchtigung,
mitzureden, u. a. daraus herleiten, daß sie längere Zeit in
Heidelberg oder auch an einem anderen Orte gewohnt
hätten, führt er die mit gewöhnlichem Värm in alle Welt
hinausposaunende Kunde, die Fassaden des Friederichsbau
seien kunstmagener hergerichtet worden, auf ihre ganze
Wichtigkeit zurück durch die wohl aber jeden Zweifel er-
habende Behauptung des Fachmannes, daß sich unter dem
ganzen hochverehrten Heidelberger Professorenkollegium kein
Mensch befindet, der imstande wäre, zu sehen, welche Steine
in den Fassaden alt sind, und welche wegen vorgeschrittener
Zerförmung haben erneuert werden müssen. Dann fährt er
fort:

„Der Mann, der mit seinem Ansatze (in der bei Seemann
in Leipzig erschienenen Monographie. Siehe „Saale-Beitung“
Nr. 330 „Zum Streit um die Heidelberger Schloßfrage“)
nichts veranlaßt, hier zu sprechen, ist ein Privatdozent für
Kunstgeschichte in Heidelberg. Er heißt Dr. Pötzger. Er
nennt unsere Arbeiten „schlechte Nachbildungen“ und „ge-
schmacklos“, spricht von „fälschlichem Kunst“, überlädet
Pracht, Kunst- und Stillosigkeit, feinsten Überlebensgeist,
simulierter Spielerei, Mißgeburt, Fleckensucht, Ver-
fälschung.“

An einigen Beispielen will ich die Qualifikation des Mannes
zum Richter in diesen Sachen klar machen.

1. „Besonders schönlich“, sagt Herr Pötzger, sei im
Friederichsbau ein gewisser Kachelofen. Er hat nicht gesehen,

Angeht dieser Sachlage wird man sich die Frage gestellt
dürfen, welche diplomatischen Schritte seitens unserer Kolonial-
verwaltung veranlaßt worden sind, hier Abhilfe zu schaffen, und
warum man von dem Erfolg dieser Schritte noch immer nichts
hört. Man ist ja daran gewöhnt, daß sämtliche Handlungen nicht
mit unwürdiger Verschleppung in Szene gesetzt werden, es
ist doch aber wirklich schon hinreichend Zeit vergangen, seit
man in Berlin weiß, wie die Sachen stehen. Was unbedingt
geboten war, und wie man wohl hoffen darf, läßt in
Sene gesetzt worden ist, sind Besprechungen mit den Kolonial-
ministern von Lissabon und London behufs ausnahmsweiser
Genehmigung der Bildung deutscher Transportschiffe in
Portugal, Alexander, Tiger- und Walfisch-Bay.
Portugal's Zustimmung zu erlangen kann in keinem Falle
schwerer sein, und auch England wird uns angehts unserer
tippig ins Kraut fahrenden gegenseitigen Freundschaft
keine Schwierigkeiten machen. Vielleicht wäre viel die ge-
eignete Gelegenheit gewesen, über den Fall jetzt zu werden.
Dah, wie behauptet wird, das Auswärtige Amt es unter-
lassen habe, auf den Wert, den die genannten Häfen für
uns unter besonderen Verhältnissen haben, die beteiligten
Mächte ausdrücklich hinzuweisen, halten wir für ganz un-
glücklich. Soviel Klarheit, daß ihnen unsere Verlegenheit
entgegen sollte, wird man überdes den interessierten Leuten
des Auslands wohl nicht zutrauen. Auch den Einwand
dieser Mächte, daß man Neutralität beobachten müsse, wird
man von England und Portugal kaum erwarten dürfen;
einer Horde von Wilden gegenüber, der es nicht darauf
ankommen wird, unter Umständen auch in portugiesisches
und englisches Gebiet auszuweichen, können diese inter-
nationalen Regeln nicht ausfindiggebend sein.

Zur Zeit geht, — des Waffenschmuggels wegen auf
sanften Drud von Berlin aus, ferner um in der
Gegend von Gumbö ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken
— eine starke portugiesische Truppe den Simens, den Grenz-
fluß zwischen Angola und Deutsch-Südwest, hinauf.
Wenn sich ihnen eine entsprechende deutsche Abteilung
von Port Alexander oder Tigris aus angeschloffen hätte,
würde diese die beste Gelegenheit haben, am oberen
Simens Grenzabteilungen, die der dann von der Walfischbay
aus anrückenden Hauptarmee Trotzha's nach Angola aus-
weichen wollten, rechtzeitig zu begegnen zu treten.

Welcher Art die Kriegführung der Herero's ist, ergibt sich
von neuem aus dem Brief eines Offiziers, der 3. J. in
Deutsch-Südwest in der Front liegt. Das Schreiben erzählt,
daß der Herero an Stelle von Blei feingehacktes Eisen,
Schrauben, Nägel usw. verpackt. Der Schreiber hat zur
Verfügung des Herrn Nebel eine Sammlung solcher Munition
angelegt. Einem Gegner dieser Art gegenüber haben
Deutschland, England und Portugal ein gleiches Interesse,
nämlich das, ihn möglichst bald zur Ruhe zu zwingen.

Deutsches Reich.

Gold- und Personalausweise.

— Neber ein Velleidstelegramm des Kaisers für
einen japanischen Marineoffizier wird dem „Gold-
ausweise“ beiliegend. Der Kapitän des Rannensbootes „Goshu“,
Danzhab, der mit seinem Schiff in der Kutschkutsch den Aus-
gang zum Kutschkutsch unterließ, war bei dieser Aktion ge-
fallen. Kapitän war längere Zeit der japanischen Besatzung
in Berlin als Marineattaché angestellt und von diesen Polen

daß dies die Kopie eines selbstverkauften alten Denks ist;
diese Kopie ist so falsch vortrefflich, von einem Meister ersten
Ranges gemacht und bereits auf einer Jahrsausstellung von
Kernern prämiert worden.

2. Dieser Den ist zum Teil vergolbet, was der junge
Mann mit „Gold beschmiert“ nennt. Er weiß nicht, daß
dieses Mitgoldbeschmiert ein altes deutsches Kunstmittel ist.
Herr Pötzger sollte einmal nach Nürnberg fahren, wo u. a.
auf der Burg ein paar Dutzend solcher „goldbeschmierte“
alter, wunderschöner Denen stehen. Nürnberg liegt in
Franken und ist leicht zu erreichen; von Heidelberg aus
geht ein guter Wahnzug (über Eberbach) morgens früh nach
sechs Uhr dahin ab.

3. Alle Treppen in der Welt, die mit einem sog. Podest
endigen, bedürfen auf diesem Podest eines Schutzgitters, weil
ohne dieses von je drei Personen, die die Treppe benutzen,
zwei den Hals brechen würden; auch die Treppe im
Friederichsbau hat ein solches Schutzgitter bekommen, das
absolut notwendig ist, von Herrn Pötzger aber „gänzlich
überflüssig“ genannt wird.

4. Der Herr hält das Ausschreiben der Kunstlernamen für
eine Neuverbindung. Das ist es aber nicht. Gerade die
Türbeschreibungen der Renaissance müßte er sich einmal
daraufrufen ansehen. Auf dem gewaltigen Holportal, das
1573 im Ritteraal des Schlosses zu Marburg aufgerichtet
worden ist, sieht unter anderen „Meisterinnen“ in schöner
Zierchrift groß zu lesen: Nicolaus Soggenmüller, von
Frankenhausen, Hofkreuzer zu Marburg.

5. Auf demselben Schloße ist vor dem gotischen Südturm
im Jahre 1572, also in guter Renaissancezeit, ein Anbau
errichtet worden, dessen Preis folgende Baumfrist trägt.

Der Verordnungsrat Herr Gedrogn
Von Gott zum Regiment erora
Ludwig Landgraf Herr zu Hessen
Dies die Gemach von neu abmessen
Und aufführen in der Stadt
Als man Aufschreiben der janzigen
Und sichesten zw Jahr 1572
Gott des Land und Fürsten Hoff.

Carl Steckner,

Halle a. Saale, Robleinen - Baumwollstoffe - Jutegewebe - Presstücher
gegründet 1851. Säcke - Planen - Schlafdecken. Fernsprecher 9.

Wer verreisen will
nehme

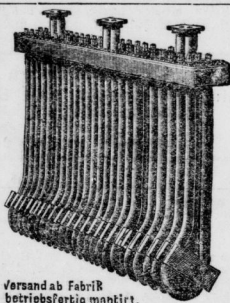
Reise - Unfall - Versicherung
zur Prämie von 15 M pro 1000 M auf 8 Tage; 20 M auf 15 Tage etc.;
Seereise- und Welt-Unfall-Versicherung
(Welt-Anstellung in St. Louis);
Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit,
einmalige Prämie 50 M für 15.000 M etc.;
Einbruch- und Diebstahl-Versicherung
für Haushaltungen, Wirtshäuser, Boten, Gefährte etc.
Reisepolice zum Selbstausfertigen auch für spätere Geltung
verleiht kostenfrei
Rhenania, Versicherungs-Affien-Gesellschaft, Köln a. Rh.,
Scheidstraße 22.
General-Agentur Magdeburg: **Max Helmecke & Co.,** Halle für 57a.
Salle a. S.: **G. H. Fischer, Wöhrer 12.**
A. Kietstein, Kaufmann in Halle a. S., Wühlbühl 26.
Karl Siebert, Kaufmann in Merseburg, Oberstraße 16.
Otto Lorke, Kaufmann in Zeitz, Nicolaistraße 13.
Wilhelm Walter, Steuerberater in Naumburg.
August Böhm, Kaufmann in Könnrich.
Max Oertel, Kaufmann in Zeitz.

Reiseversicherer werden gesucht.

Reiseversicherer werden gesucht.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A. G.
Penig in Sachsen.
Ausschaltbarer Schnellstrom-Überhitzer
Patent Szamatolski.
Alleiniges Ausführungsrecht für das Königreich und die Prov. Sachsen.

Heissdampfleitungen aus nachfolgenden
Stahlrohren mit aufgewalzten
Stahlansätzen und allen hierfür
erforderlichen Armaturstücken.



Heissdampfbläser mit Discen.
Rotierende Heissdampfbläser
"Radialator" D. R. G. M.

Transmissionen.
Reibungskupplungen, Zahnkupplungen,
Seiltriebe aller Art, Schwungräder etc.
Rotationspumpen u. Kapselpumpen.

Wilh. Neue, Hoflieferant,

Gr. Steinstrasse 80.

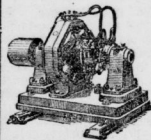
Der Total-Ausverkauf

Restbestände

der noch vorhandenen
in seidene, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Buckskins u. Leinen-
waren findet wegen anderweitiger Vermarktung des Lokals zu jedem annehmbaren Preise nur noch
einige Wochen statt.

Elektrotechnisches Bureau Halle S.

der **Maschinenfabrik Esslingen**
Telephon 1848. Magdeburgerstraße 45.



**Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an die Stadt. Elektrifizierungs-
Dynamomaschinen und Motoren von höchstem Aufhänge.
Elektrisch angetriebene Pumpen, Krane, Aufzüge, Spills, Drehseilen,
Schleppbühnen.**

Elektrisch-automatische Bierdruckregler.
Spezialantriebe für Buchendruckpressen und Arbeitsmaschinen.
Kostenlose Ausarbeitung von Vorschlägen und Projekten.
Siehe Referenzen.

Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Rechen u. Schleifsteine

Liefert in bewährter Konstruktion

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.

Filialen: Berlin C., Hannover, Schneidemühl.



Neuester Patent - Schnellröster
"Probator".
Motorbetrieb, dunsfrei, kühlend und
dunstfrei kühlend.
Unübertroffene Leistungen!
Lebhaftes Nachfragen!
Zahlreiche
Nachbestellungen erster Firmen!
**Patent - Kugel-
Schnellröster.**
Gas-Kaffeebrenner
für 1/2, 1/4, 1/2, 1-40 kg,
Hand- und Maschinenbetrieb; stets
gebrauchsfähig; geringer Gasverbrauch.
Kugelföhrer
für 3-100 kg, Hand- und Maschinenbetrieb; langjährig bewährt.
Über 50.000 Stück geliefert.
Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich.



Niederlage bei **H. G. Weddy-
Pötsche, Halle a. S.**
Man achte auf die Fabrikmarke
mit Uberschrift: **W. Bengel Söhne,**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Rollladen und Sommer-Jalousien,

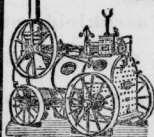
Rollschutzwände u. Holzdraht-Rouleaux

**A. Glaw, Jalousie-Fabrik und
Parkett-Fabrikerei,
Eise Höfer- und Wärentstraße.**

NB. Reparaturen von Rollläden und Jalousien, sowie von Parkett-
Belägen werden prompt und billig ausgeführt.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Lokomobilen.



Verkäufe:
1901 : 945 Stück
1902 : 1116 "
1903 : 1240 "

Dieser ständig wachsende Absatz
bestätigt die
Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: BERLIN W. 3, Friedrichstraße 186.

Möhlauer Braunkohlenwerk

Akt.-Ges.
Gross-Möhlau (Post Ragnitz i. Anb.)
Liefert:

Salon- und Industrie-Briketts.

Gebrüder Demmer, Eisenach

Hoflieferanten,
Liefen

**Centralheizungs-
und
Tüftungs-Anlagen**

jeder Art.

Niederdruckdampfheizungen

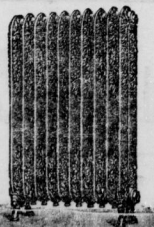
Warmwasserheizungen

von Stahlblech aus.

Eigene Patente. Garantie.

Feinste Referenzen.

Solide Preise.



Hellgrau, langsam bindend und
durchaus volumbeständig.
**Wohlfeiles Ersatzmaterial
für Portland-Cement,**
diesem an Qualität ziemlich
gleichkommend.
Insbesondere gut zum **Fassadenputz,**
ferner auch zum Ein- und Umdecken von
Dächern.
**Feinste Mahlung, absolute Rein-
heit und größte Erhärtungs-
fähigkeit bei hohem Sandzusatz.**
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.
Fennruf 13.



Dienstag den 26. d. M.
erhalte ich wieder einen Trans-
port von

**40 Stück erstklassige
Hannoversche
Wagen- u. Ackerpferde**

in egalen Paaren, worunter sich 4 Paar Hapen befinden, und
stelle dieselben unter kulanter Bedienung zum Verkauf.

Bernhard Schwabe,
Härscherleben, Damm Nr. 10.

Telephon 425.

Albert Wetterling

26 Schmeer für nur 26

bringt

feine als aut und billia anerkannt

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung.

Mitglied des **Rebatt-Spar-Vereins.**

Kinderwagen

mit hochelastischer unvers-
wundt. u. bequemes billig,
weil direkt v. der ältesten,
größten sächsischen Kinder-
wagenfabrik

J. Treibler, Gilmstra 123

Mein Katalog Dein Ratgeber.

Sage beim Katalogverlangen,
ob jungen Bar mit 10% Rabatt,
oder bequeme Teilzahlung gewünscht.

**Hochfeuerfeste
Chamottesteine**

jeder Art und in allen ge-
wünschten Dimensionen,
für sämtliche Zwecke der
Industrie liefern preiswert

Gebrüder Baensch,

Dölsau, Bez. Halle a. S.

Gegründet 1872.

Arbeiten

mit von mir geheimer Lokomobile wer-
den jederzeit prompt ausgeführt.
Walter Eisenberg, Seidenstraße 8.